



FUTURE F MANKIND



Einführung

- Plejadisch-plejarische Kontaktberichte Block 2
- Seiten: 381–394 [Kontakt Nr. [39 bis 81](#) vom 03.12.1975 bis 04.09.1977] [Statistiken](#) | [Quelle](#)
- Kontaktperson(en): [Semjase](#)

Vorbemerkung

Dies ist der komplette Kontaktbericht, wie er entweder in Buchform (Plejadisch-plejarische Kontaktberichte Block 2) oder elektronisch auf [FIGU](#) veröffentlicht wurde. Sowohl in der deutschen als auch englischen Version werden allfällige Fehler laufend korrigiert. Kopieren Sie deshalb keine dieser Versionen, sondern verwenden Sie allenfalls «Links» zu einzelnen HIER stets aktuell gehaltenen Versionen.

Original High German

Neunundsechzigster Kontakt Freitag, 10. Dezember 1976, 00.41 Uhr

Billy:

Du hast sehr lange nichts von dir hören lassen.

Semjase:

1. Sicher, ich war während drei Wochen auf Erra.

Billy:

Ach so, hast du doch noch einige Wochen Urlaub machen können.

Semjase:

2. Sicher.

Billy:

Es freut mich für dich. Darf ich dich dafür gleich mit einigen Fragen bombardieren?

Semjase:

3. Frage nur.

Billy:

Danke. – Ah, schon lange habe ich meinem Freund Harald versprochen, dich einmal nach den Zusammenhängen der Osterinsel zu fragen, die dir ja sicher ein Begriff ist. Wegen der Schrift hier möchte er wissen, ob du sie uns entziffern willst?

Semjase:

4. Nein, das darf ich nicht, denn es würden dadurch Zusammenhänge aufgedeckt, die die Erdenmenschen noch nicht wissen dürfen.
5. Ich selbst könnte diese Zeichen nicht einmal entziffern, denn sie sind mir unbekannt, weshalb ich sie weitergeben müsste.

6. Gerne will ich das für dich tun, doch aber müsstest du dann über das Ergebnis Stillschweigen bewahren.

Billy:

Nicht nötig, ich will es auch nicht wissen, denn an und für sich interessiere ich mich zwar schon dafür, doch ich würde mich mit diesem Wissen wohl auch nur belasten. Ständig auf der Hut sein zu müssen, dass ich nichts ausplaudere, ist nämlich manchmal recht lästig. Vielleicht aber kannst du mir das Geheimnis der Osterinsel lüften? Im besonderen geht es dabei um die Kopfkolosse, die dem Erdenmenschen heute noch ein Rätsel sind. Niemand weiss, wie diese entstanden sind und wer sie erschaffen hat. Darfst du darüber etwas sagen?

Semjase:

7. Sicher, doch über die hinterlassenen Botschaften muss ich schweigen, wenn du selbst es nicht für dich wissen willst, was du ja vorhin sagtest.
8. Doch höre:
9. Der Erdenmensch ist irreannahmig, wenn er die Belange der Osterinsel zu einem selbständigen Belang machen will.
10. Das Geschehen früherer Zeiten auf dieser Insel steht nämlich in direktem Zusammenhang mit dem Lande, das ihr heute noch Tiahuanaco nennt, so wie es schon zu frühester Zeit genannt wurde, trotz bisherigen mehrmaligen Änderungen.
11. Die Osterinsel und Tiahuanaco liegen mehr als 5000 Kilometer voneinander entfernt, und doch stehen sie in direktem Zusammenhang zueinander.
12. Die Geschichte des Zusammenhangs führt jedoch in sehr frühe Zeiten zurück und endet erst mit dem Jahre 2548, von heute an zurückgerechnet.
13. Wie ich dir bereits einmal erklärte, fand die letzte massgebende Besiedelung der Erde durch ausserirdische Intelligenzen vor rund 13'500 Erdenjahren statt.
14. Wie du weisst, wurden verschiedene der eingewanderten Horde abtrünnig, so auch ein Mann im Range eines Halb-Jschwischs namens Viracocoha, der schon sehr alt und äusserst machtgerig war.
15. Sein Name ist noch heute auf der Erde überliefert, allerdings mit einer kleinen Veränderung, denn seit langer Zeit schon wird er nur noch Viracocha genannt und zudem als Jschwisch, obwohl er nur im halben Range eines solchen stand.
16. Unter seinem Patronat und seiner grausamen Führung wurde das rund 4000 Meter hoch gelegene Hochland Tiahuanaco erobert sowie die Deltainsel, die ihr die Osterinsel nennt.
17. Nach dieser Eroberung setzte sich Viracocoha mit einer speziellen Leibgarde von Cherubimen auf der der Osterinsel vorgelagerten Kleininsel Mot fest, die ihr heute meines Wissens Motunui oder ähnlich nennt.
18. Mot wurde sie damals genannt darum, weil die Cherubime Tier-Mensch-Lebensformen waren, so in diesem Falle alle vogelähnlich.
19. Mot bedeutet in unserer Ursprache Vogel, also wurde die Insel die Mot-Insel genannt, oder aber auch die Insel der Vogelmenschen, wie sie heute noch heisst.
20. Da also residierte Viracocoha oder eben Viracocha.
21. Er und seine Anhänger, geflüchtete Lyraner wie viele andere, die zur Erde kamen, waren von gigantischem Körperbau, nach irdischem Mass an die elf Meter gross.
22. Diese waren es, die die gegen sie zwerghaft wirkenden normalwüchsigen Einwohner von Tiahuanaco und der Osterinsel – die Zeugungen zwischen Erdenmenschen und früher aus den Weiten des Universums eingewanderter Intelligenzen waren – in vielerlei Dingen unterrichteten, wobei sie ihnen ihre eigene sehr hoch entwickelte Technik zur Verfügung stellten und sie darin unterrichteten, wie sie die Geräte und Maschinen zu bedienen hatten.
23. So unterrichteten sie die Ureinwohner von Tiahuanaco und der Osterinsel auch in der Arbeit der Steinmetzerei, wobei sie sich als Götter feiern liessen.

24. Mit Hilfe der Giganten und ihrer Maschinen und den sonstigen Geräten arbeiteten die Ureinwohner viele Meter grosse Kopfgebilde aus dem Lavagestein heraus, stellten diese, ebenfalls mit Maschinenhilfe, wahllos rund um die Insel auf.
25. Ähnliche Vorkommnisse fanden statt in den Gebieten, die ihr Pisco, Nazca und Sacsayhuaman nennt, denn daselbst waren dieselben Giganten ansässig geworden.
26. So entstanden vielerlei Statuen und andere Gebilde, wobei auch die Form der Raumschiffe auf der Osterinsel aus Gestein der Lavawände nachgebildet wurden, die sich bis zum heutigen Tage erhalten haben, nämlich eiförmig zugeschnittene Steine, weil die Raumschiffe diese Form aufwiesen.
27. Nach mehreren Jahrhunderten, der genaue Zeitpunkt ist auch uns verschleiert, wurden die Giganten von einer plötzlich auftretenden Seuche befallen, die ihnen unbekannt war und vielen von ihnen das Leben kostete.
28. Kein Mittel gegen die Seuche findend, flüchteten sie in ihren Raumschiffen von der Erde, setzten sich in den weiten Raum ab und sind seither verschollen.
29. Trotz eifrigster Nachforschungen unserer Wissenschaftler hat sich bis heute noch keine Spur von ihnen gefunden.
30. Es besteht daher auch die Möglichkeit, dass sie trotz der Flucht von der Erde in ihren Raumschiffen von der geheimnisvollen Seuche befallen wurden und umgekommen sind, während ihre Schiffe ziellos durch den Raum schossen, von irgendeinem Gestirn angezogen wurden und darauf zerschellten.
31. Unsere Wahrscheinlichkeitsberechnungen sprechen sehr dafür.
32. Besonders auf der Osterinsel liessen die flüchtenden Giganten ein verzweifertes Volk zurück, das plötzlich aller Technik beraubt war, denn ihre Gigantengötter hatten alles mitgenommen.
33. So blieben auch mehrere hundert unfertige Kopfstatuen in den Lavawänden der Vulkankrater zurück, um niemals vollendet zu werden.
34. In völliger Verzweiflung versuchten die Insulaner ihre geflüchteten Götter dadurch zurückzuholen, indem sie mit primitiven Steinfaustkeilen die unvollendeten Steinköpfe zu vollenden versuchten, was natürlich kläglich misslang und nach wenigen Jahren auch aufgegeben wurde.
35. Trotz vielerlei Nachforschungen konnten wir nicht herausfinden, warum die Insulaner Glaubens wurden, dass sie durch die Vollendung der Steinköpfe die Gigantengötter zurückholen könnten.
36. Es ist dies ein uns unlösbares Rätsel.
37. Da die Vollendung der Steinköpfe kläglich misslang, wurde nach einigen Jahren der Ruf laut, dass das Aufsetzen von leuchtend roten Hüten die geflüchteten Giganten besänftigen und zurückbringen würde.
38. Wie und warum dieser Ruf jedoch entstand, ist uns auch rätselhaft.
39. Jedenfalls wurden durch einige zurückgebliebene kranähnliche Maschinen und andere primitive Hilfsmittel Gerüste und Plattformen an den bereits vielzählig vorhandenen Gigantköpfen erstellt, wonach dann aus einem Gemisch von roter Erde, Sand und kleinen Steinen grosse Hüte auf die Köpfe gegossen wurden.
40. Einige Dutzend solcher Hüte, deren Ursprungsform uns ebenfalls schleierhaft ist, wurden in einem kleinen Vulkankrater erstellt, die nach ihrer Fertigstellung zu den Köpfen gerollt und durch die kranartigen Maschinen hochgehoben wurden.
41. Unseren Wahrscheinlichkeitsberechnungen nach muss es sich bei diesen Hüten um Nachahmungen von helmartigen Gebilden der Giganten gehandelt haben, was uns jedoch zu beweisen wohl versagt bleiben wird.
42. Überhaupt sind uns viele Belange um diese Giganten und ihr damaliges Tun auf der Erde rätselhaft, und wir können keine Lösung dafür finden.
43. Bekannt ist uns nur, dass die Giganten irgendwo in einem fernen Sonnensystem des euch bekannten Sternbildes Andromeda, wo wissen wir aber nicht genau, ihr letztes Lebenszeichen hinterliessen, denn dort brachten sie irgendwo auf eine bewohnte Welt die Kunde von der Existenz der Erde, wonach von dort Jahrtausende später eine grössere Expedition startete und zur Erde gelangte.

44. Es waren dies Angehörige einer Menschenrasse von durchschnittlich 180 cm Grösse, die eine Nachricht der Giganten nach Tiahuanaco brachten und während 20 Jahren und 7 Monaten dort lebten.
45. Dies war, von heute zurückgerechnet, vor sehr genau 2568 Jahren, das konnten wir eindeutig feststellen.
46. Während den annähernd 21 Jahren Aufenthalt der uns unbekanntes Andromedaner errichteten diese eine recht hohe Kultur, bauten elektrische Energiezentren, deren Verkabelung sie unter die Erde verlegten, geschützt durch von ihnen erstellte Halbrohrkanäle, über die sich eure Wissenschaftler noch heute die Köpfe zerbrechen, weil sie ihre Präzisionsherstellung nicht zu ergründen vermögen und den Zweck nicht erfassen.
47. Wie die Giganten wurden auch die Andromedaner, die sich nicht richtig an die irdischen Klima- und Atmosphäreverhältnisse gewöhnen konnten, nach rund zwanzig Jahren von derselben geheimnisvollen Seuche befallen, was sie zur panikartigen Flucht veranlasste.
48. Auch sie sind seither verschollen und wohl alle umgekommen.
49. Dies, lieber Freund, ist in groben Zügen die Geschichte um die Osterinsel, Tiahuanaco und einige andere Landstriche.
50. Mehr weiss ich leider auch nicht darüber.

Billy:

Mädchen, das ist bereits viel mehr, als ich erwartet habe. Eigentlich ist es schade, dass die lieben Giganten verschwunden sind, denn solche Gesellen könnten wir heute recht gut auf der Erde gebrauchen. Viele machtgierige Lümmel würden sich wohl mehrere Male mehr besinnen, ehe sie Kriege vom Stapel lassen, wenn eben noch solche Giganten hier wären.

Semjase:

51. Dem wäre wohl nicht ganz so.

Billy:

Und warum das?

Semjase:

52. Wenn du die mit ihrer Hilfe erstellten Steinkopfgebilde sehen würdest, dann könntest du es verstehen.
53. Die Steingebilde zeigen klar und deutlich sehr scharfe, schmallippige und zusammengekniffene Mundpartien, ungewöhnlich niedere Stirnformen sowie auch äusserst tiefliegende Augen.

Billy:

Jetzt musst du nur noch sagen, dass auch ungewöhnlich scharfe, gerade und lange Riecher dazugehören.

Semjase:

54. Sicher, so sind die Nasen dieser Steingebilde.

Billy:

Au weia, dann verpassen wir nichts. Diesen Menschentyp kenne ich sehr gut. Es ist mir leid, dass es sich bei diesen Gesellen ausgerechnet um Giganten handelt, denn dadurch wird die Schauerarm von den bösen Riesen wieder neuen Brennstoff erhalten, obwohl bestimmt nicht alle Gigantenrassen so sind.

Semjase:

55. Womit du auch recht hast.

Billy:

Okay, aber diese Giganten, waren die nur an den Orten, die du erwähnt hast, oder waren sie oder andere auch an andern Orten der Erde?

Semjase:

56. Diese Rasse hielt sich ausschliesslich in den von mir genannten Landstrichen auf.

57. Weitere anderer Rassen der Gigantwüchsigen bevölkerten alle Kontinente.
58. Auch Zyklopen und Titanen sowie Zwergwüchsige siedelten sich auf allen Erdteilen an.
59. Sie kamen und gingen, oder aber sie vergingen, aus irgendwelchen Gründen auch immer.

Billy:

Aha, waren da denn auch die Götter und Halbgötter der griechischen Mythologie solche Ansiedler aus dem Weltenraum?

Semjase:

60. Sicher, bei ihnen handelte es sich um eine Splittergruppe von Nachkommen der Hyperboreer.

Billy:

Ach so, jetzt verstehe ich einigermaßen die Zusammenhänge, hat doch da der gute alte Herakles einige sehr wundersame Dinge gesagt, die sich eben darauf beziehen. Ich frage mich nun aber, wie gross diese Hyperboreernachkommen gewesen sein müssen, denn mit Asket hatte ich einmal die Gelegenheit, etwas zu sehen, das dem Erdenmenschen wohl ewig verschlossen bleiben wird. Und genau nach dem, was ich sah, müssten diese griechischen Mythologiegötter oder Halbgötter mehrere Meter gross gewesen sein. Allein Herakles muss rund drei Meter gemessen haben, oder?

Semjase:

61. Sicher.

Billy:

Gut, hat es dann auch seine Richtigkeit, dass Noah rund 3,10 Meter gross war, während Adam sogar an die 5 Meter mass?

Semjase:

62. Sicher, nur Adam war weniger als 5 Meter in seiner Grösse, es fehlten ihm zu diesem Mass noch etwas mehr als ein Meter.

Billy:

Du bist pedantisch, das spielt doch wirklich keine Rolle mehr. Es wundert mich nun aber, wie gross eigentlich König und Halbgott Gilgamesh war? Nach sumerischen Überlieferungen müsste er über 7 Meter gemessen haben, wenn ich die grosse alte Elle zu Hilfe nehme. Nach der kleinen Elle gemessen wären es aber nur etwas über drei Meter gewesen. Welches Mass stimmt nun, kannst du mir das sagen?

Semjase:

63. Sicher, es ist die grosse Elle, mit der du messen musst.

Billy:

Gut, dann war Gilgamesh also rund 7,50 Meter gross, stimmt das?

Semjase:

64. Das ist von Richtigkeit – bis auf einige wenige Zentimeter.

Billy:

Du treibst mich noch zum Wahnsinn. Warum bist du auch nur so pedantisch genau heute?

Semjase:

65. Du möchtest doch genaue Daten.

Billy:

So genau nun auch wieder nicht.

Semjase:

66. Dann habe ich dich missverstanden.

Billy:

Schon gut. Jetzt nimmt es mich nur noch wunder, warum denn immer behauptet wird, und zwar auch von euch, dass unsere Urund weiss ich wieviel Urururvorfahren ganz normale Menschen gewesen seien? Giganten und Titanen und was weiss ich was können doch, wenigstens nicht für unsere Begriffe, als normal bezeichnet werden.

Semjase:

67. Sicher, doch daran musste auch ich mich zuerst gewöhnen.
68. Sämtliche Menschenrassen sind normalwüchsig nach unseren Begriffen, so aber nicht nach den euren.
69. Es mögen dadurch einige Missverständnisse zustande gekommen sein, die ich hiermit aber klarstelle:
70. Jede Menschenrasse ist in ihrer Art normalwüchsig und erst dann anormalwüchsig, wenn in der eigenen Rasse Ausartungen in Erscheinung treten.

Billy:

Warum hast du das denn nicht früher gesagt?

Semjase:

71. Du irrst dich, denn verschiedentlich sprachen wir schon über die verschiedensten Menschenrassen, wobei ich langsam mit den Abstufungen nach irdischem Verständnis begann.

Billy:

Akzeptiert. – Wie kommt es nun aber, dass der Mensch unserer Erde trotz der Riesen-Vorfahren heute so klein ist?

Semjase:

72. Es sind dies in erster Linie die Vermischungsfaktoren mit den erdgeborenen Menschenformen schuld daran, die Kreuzungsbegattungen also, sowie aber auch alle Einflüsse der Erde selbst, die nur kleinwüchsiger Menschenwesen zu tragen vermag.
73. Durch diese Einflüsse der Erde wandelten sich auch alle unsere eigenen Vorfahren in ihrer Grösse, denn auch sie waren zu früheren Zeiten Riesen.
74. Im Laufe der Jahrtausende jedoch, da sie auf der Erde lebten und sich auf ihr eingewöhnten, unterlagen sie dem Einflusswandel, so sie zusehends kleiner an Gestalt wurden, so wir als späte direkte Nachfahren von ihnen eine gleiche Durchschnittsgrösse aufweisen wie ihr Erdenmenschen.
75. Ausnahmen gibt es jedoch auch bei uns, wie du ja weisst, so aber auch bei euch, wobei gar ganze Völker davon ergriffen sind.
76. Dies nebst jenen Rassen, die sich seit Urzeiten als Zwerg- oder Riesenrassen in ihrer ursprünglichen Grösse erhalten haben.

Billy:

Ich verstehe. Leider aber erweckst du mit deiner jetzigen Erklärung den Eindruck, dass du bei früheren Gelegenheiten über dieselben Belange anderes gesagt hättest. Es ist aber wirklich nur der Eindruck oder ein Eindruck, denn ich vermag mich gut daran zu erinnern, dass du praktisch dasselbe sagtest, jedoch weniger Fakten und Zusammenhänge nanntest. Das könnte bei gewissen Besserwissern und Kritikern wieder dazu führen, dass du des Widerspruches bezichtigt wirst.

Semjase:

77. Das soll nicht deine Sorge sein, denn die, die sich ehrlich um die Wissenserweiterung bemühen, werden die Reimung meiner Erklärung finden.

Billy:

Da magst du recht haben. Wir haben aber vorhin von Göttern und Halbgöttern gesprochen, jetzt nimmt es mich dabei wunder, wie die Namen für diese ausgewählt werden, kannst du mir darüber einiges sagen? Letztes Wochenende nämlich bin ich über etwas sehr Interessantes orientiert worden im Zusammenhang

mit deinem Namen. Es wurde mir dabei klar, dass dein Name genau deinem Wissensstand und also deiner geistigen und bewusstseinsmässigen Evolution entspricht.

Semjase:

78. Im ganzen Universum werden Namen für alle Lebensformen genau nach dem betreffenden Evolutionsstand der betreffenden Lebensform ausgewählt, wobei gerade der Erdenmensch sich unbewusst nicht sehr an diese Ordnungsregel hält und besonders die Menschen selbst mit völlig unpassenden Namen belegt.
79. Der einem Menschen gegebene Name muss in Erfüllung der diesbezüglichen Ordnungsregel dem Stand seines Wissens und Könnens und somit also auch der entsprechenden Evolutionsebene entsprechen, ansonsten eine Disharmonie im materiellen und bewusstseinsmässigen Lebensbereich entsteht und Wirrnisse und Fehleinflüsse hervorruft sowie den Menschen in seiner Entwicklung fehlgehen lässt.
80. Nimm dazu zum Beispiel deinen Namen, der in seinem Werte bedeutet: «Hüter des Schatzes».
81. So trifft dieser Wert genau auf dich zu, so aber auch alle die Werte der dir bis anhin gegebenen und noch weiter auf dich zukommenden Namen, deren ja sehr viele sind.

Billy:

Ich verstehe, doch wie steht es denn nun wirklich mit dem Namen Phantom? Asket sagte mir darüber einmal einiges.

Semjase:

82. Sicher, doch du weisst, dass du diesen Namen, der ja auch ein Zusatzname ist, nur für eine gewisse Tätigkeit nicht mehr verwenden sollst, nämlich für jene, die du während Jahren in verschiedenen östlichen Ländern ausgeübt hast.

Billy:

Prima, das wollte ich nur von dir hören, denn ich wusste es ja tatsächlich selbst.

Semjase:

83. Sicher.
84. Du sollst aus bestimmten Gründen diesen Namen nicht weiter tragen, vor allem nicht mehr im Zusammenhang mit jener früheren Tätigkeit, die dir eine harte Lehrzeit war.

Billy:

Ich weiss, doch nun sage mir bitte noch eines: Dein Name hat doch eine ganz bestimmte Bedeutung, die darauf abzielt, dass du eine Halbschwisch bist, oder wie das heisst, oder?

Semjase:

85. Sicher.
86. Jschwisch jedoch ist die männliche Form.
87. Die weibliche Form lautet Jschrish, während das von dir genannte Halbe in unserer Sprache ELO heisst.

Billy:

Also bist du eine Elo-Jschrish, wenn ich richtig verstanden habe. Und genau das bedeutet oder besagt auch dein Name. Hab ich recht?

Semjase:

88. Sicher doch, das ist kein Geheimnis.

Billy:

Soll es ja auch nicht sein.

Semjase:

89. Noch eine Erklärung möchte ich dir geben, bezüglich der Namengebung:

90. Welche Ausartungen in Erscheinung treten, wenn einem Menschen ein falscher Name gegeben wird, das vermagst du sehr leicht zu erkennen bei deinem Freund Jakob.

Billy:

Das ist mir auch schon aufgefallen – nicht nur, dass mir sein Name für ihn völlig fremd ist.

Semjase:

91. Siehst du, sein Tun und Denken wird lebzeitig überlastet sein von gefährlichen Dingen, die ihm nicht eigen sein sollen, die jedoch durch die falsche Namensgebung in ihm hervorgerufen worden sind.
92. Es spielen bei ihm aber auch das Zentralgestirn (Einfluss der Galaxie-Zentralsonne) und die Planeten eine wichtige Rolle, die diese Einflüsse noch fördern, wenn sie an ihn herankommen, was ja leider der Fall ist.

Billy:

Darin kenne ich mich leider nicht sehr gut aus. Ich werde aber darüber einmal mit Martin sprechen. Ich habe mir aber schon oft über Jakob Gedanken gemacht und auch gefunden, dass sein jetziger Name völlig verkehrt ist, nicht aber einfach etwa darum, weil ich weiss, wie einer seiner früheren Namen war in einer anderen Persönlichkeit in einem anderen Leben. Meiner Ansicht und Berechnung nach müsste eigentlich sein Name mit einem C und das Namensende mit den Buchstaben US geschrieben und gesprochen werden, was dann die Bedeutung ‹Gott schützt› oder eben ‹der Weisheitskönig schützt› ergäbe. So wie der Name aber in der deutschen Form geschrieben und ausgesprochen wird, bedeutet er genau das Gegenteil, nämlich ‹Gott tötet› oder eben ‹der Weisheitskönig tötet›. Dies im Gegensatz zur erdenmenschlichen Behauptung, dass der Name Jacobus ‹Fersenthaler› usw. bedeute.

Semjase:

93. Du hast dich sehr darum bemüht, und du hast die genaue Richtigkeit gefunden.

Billy:

Gut, wie steht es aber mit der Namensabkürzung (Köbi), da konnte ich bisher leider nichts herausfinden.

Semjase:

94. Den Namen solltet ihr nicht weiter für ihn verwenden.
95. Er war gut für die Anfangszeit, da er sehr viel zu erlernen hatte, jetzt jedoch sollte sein voller Name Anwendung finden, und zwar so, wie du ihn errechnet hast: Jacobus.

Billy:

Okay, danke für den Rat. Jetzt aber was anderes, nämlich wegen des Zentrums unserer Galaxie. Wenn ich mich richtig erinnere, sagte mir Asket einmal, dass dieses rund 50'000 Lichtjahre von unserem SOL-System entfernt ist, während unsere Wissenschaft aber behauptet, dass es nur deren 30'000 Lichtjahre seien. Was stimmt nun?

Semjase:

96. Das galaxare Zentrum, oder die galaxare Zentralsonne, liegt in einer Entfernung von 57'000 Lichtjahren, wenn SOL als Ausgangspunkt genommen wird.

Billy:

Aha, und woraus besteht diese Zentralsonne? Ich meine, aus welcher Materie?

Semjase:

97. Es sind dies einerseits noch wilde Partikel, Gase und Elektronen usw. sowie verschiedenartige Atome, was bedeutet, dass sie, die Zentralsonne in ihren äusseren Formen, in noch ungeordneter Form in galaxarem Sturm brodeln, jedoch im Zentrum selbst ein ‹Schwarzes Loch› ist, wobei die Atome usw. sich ständig spalten und neue Verbindungen zeugen, die sich spiralförmig aus den äusseren Zentrumsbereichen absondern, und zwar in gigantischen Massen.

98. Diese, um sich selbst rotierend in ungeheurer Glut, teilen sich weiter, um sich dann zu einzelnen riesigen Wolken und kugelförmigen Gebilden zu formen, so auch zu sich zu Sonnen entwickelnden Gebilden, die in ganzen Massen entstehen, in Ballungen.

Billy:

Du meinst, es entsteht nie eine Sonne allein?

Semjase:

99. Sie entstehen oft haufenweise, wobei aber nicht jedes Gebilde dieser Arten zu einer wirklichen Sonne wird, denn viele sind zu klein in der Masse, um sich als solche entwickeln zu können.
100. Andere werden im Laufe von Jahrmillionen und Jahrmilliarden, was nicht selten ist, da sich ihre Materie verdichtet, zu sehr kompakten Gebilden, zu Sonnen und Planeten, wobei die Planeten selbst einmal Leben erzeugen und tragen werden.
101. Dabei bleibt es bei der Planetenbildung jedoch nicht aus, das muss gesagt sein, dass die werdenden Planetengebilde viele Meteore, Weltraummaterie aller Art und Kometen einfangen und dadurch zu grossen Gebilden heranwachsen.

Billy:

Damit meinst du wohl einen Vorgang, wie er in unserem SOL-System bei den ‹Sonnensystemen› Jupiter und Saturn vor sich geht? Diese Planeten sind ja eigentlich misslungene Sonnen und entwickeln sich erst jetzt vielleicht zu richtigen Planeten, indem sie Weltraummaterie aller Art an sich ziehen und dadurch wachsen und dicht werden.

Semjase:

102. Sicher.

Billy:

Okay, und wie bildet sich denn überhaupt so ein galaxares Zentrum? So eine Zentralsonne, aus der sich eine Galaxie entwickelt, meine ich?

Semjase:

103. Das ist sehr einfach, nämlich durch die unermesslichen Zusammenballungen der im All überall dahintreibenden Neutrinos, Partikel, Gase und Elektronen sowie die verschiedenartigen Atome usw., die sich zusammenballen, wandeln und verändern, neue Prozesse bilden, sich dabei ungeheuer erhitzen und dadurch im Laufe der Zeit sich verdichten und so letztendlich, angetrieben durch die wie ein Rückstoss wirkende Hitze in der Kälte des Raumes, in Rotation geraten und sich noch mehr verdichten.

Billy:

Das kann ich verstehen, auch wenn ich kein Physiker bin. Diese Knallfrösche werden deine Erklärung sowieso bestreiten, denn die wollen ja immer schlauer sein. Jetzt aber einmal eine Frage nach der universellen Zentralsonne und dem Herkommen der durch den Raum jagenden Urmaterie; woher kommt diese, woraus entsteht sie und was ist die universelle Zentralsonne eigentlich? Von der Erde aus kann man sie ja nicht sehen. Wo befindet sie sich?

Semjase:

104. Das sind viele Fragen auf einmal, doch aber sind sie zusammenhängend:
105. Die durch den freien Raum wirbelnde Urmaterie und die eigentliche Weltraummaterie sind das direkte verdichtete Produkt der Zentralsonne des Universums.
106. Diese wiederum ist der Ursprung aller werdenden feinstofflichen und grobstofflichen Materie, zu der in feinerer Form auch die Gase sowie die Elektronen, Neutronen, Neutrinos und alle sonstigen Elemente usw. zählen.

107. Die Zentralsonne des Universums selbst entspricht nicht der gleichen Substanzform wie eine Galaxiezentralsonne, sondern sie besteht noch aus reiner geistiger Materie resp. Energie, die jedoch bereits flockenartige Verdichtungen schafft, wobei sie jedoch, wie gesagt, noch reiner geistiger Natur entspricht, also noch keine grobmateriellen Symptome aufweist.
108. Diese Geistmaterie weist eine milchige weissliche Färbung auf und ist auch für den Menschen bereits sichtbar, als Licht nämlich, weil geistige Materie in dieser Form Licht ist.
109. Wie bei einer grobmateriellen Galaxie ballen sich auch diese Geistenergien zusammen, bilden ein unermessliches Zentrum, wandeln und verdichten sich zu Gasen, Elektronen und verschiedenen Atomen usw. und werden aus dem Zentrum herausgeschleudert, um als Urmaterie und Weltraummaterie und sonstiges durch den freien Raum zu wirbeln, woraus sich dann letztendlich die sichtbaren und grobmateriellen Galaxien usw. entwickeln.
110. Die Universal-Zentralsonne selbst befindet sich im ungefähren in der Mitte des Universums, also viel zu weit vom SOL-System entfernt, als dass sie von hier aus trotz der unermesslichen Lichtkraft von blossem Auge beobachtet oder gar mit den besten technischen Mitteln gesehen oder auch nur festgestellt werden könnte.
111. Nur mit sehr starken Hilfsmitteln kann sie ausserhalb des Materiegürtels resp. des materiellen Universums als feine milchige, zentrale Bandmasse gesehen werden, was der irdischen astronomischen Wissenschaft jedoch noch sehr fern ist, so ihnen das Erkennen der Zentralsonne noch niemals gelungen ist.
112. Als Band ist die Universal-Zentral-Galaxie jedoch ausserhalb des materiellen Universumsgürtels darum erkenntlich, weil sie von jedem Punkt ausserhalb des materiellen Universums aus ebenfalls seitlich gesehen wird wie eure eigene Galaxie, eben die Milchstrasse, wie ihr sie nennt.
113. So hat also die irdische astronomische Wissenschaft noch niemals nachgewiesen, dass die Zentralsonne oder die Zentralgalaxie existiert.
114. Von der Erde aus erscheint die Zentralgalaxie nicht wie ein unermesslicher grosser Blitz, der sich noch ständig weiter ausdehnt, wie behauptet wird, wobei zudem angenommen wird, dass dieser Blitz der Urknall-Auswirkung gleichkomme, was natürlich Unsinn ist, denn die feststellbare blitzgleiche Lichterscheinung hat nichts damit zu tun, denn in Wahrheit handelt es sich dabei um die blitzende Leuchtkraft des Umwandlungsgürtels, durch den aus der feinstofflichen die grobstoffliche Materie entsteht.

Billy:

Phantastisch, doch woher kommt diese geistige Materie resp. Energie und diese Lichtflocken oder wie du sie nennst?

Semjase:

115. Du bist sehr unlogisch, denn du besitzt das Wissen darum.

Billy:

Natürlich, denn die Genesis besagt es ja klar und deutlich. Doch ich frage ja nicht für mich, sondern für alle jene, welche dieses Wissen noch nicht besitzen.

Semjase:

116. Dann ist deine Frage von Berechtigung.

Billy:

Dann frage ich eben doch logisch.

Semjase:

117. Sicher.
118. Also, die Lichtflocken, wie du eben sagtest, sind reine verdichtete Geistenergien, ausgehend von der Schöpfung, entstanden aus ihren zum Willen kreierte Ideen.

Billy:

Schön gesagt, doch erkläre nun auch einmal, was die Schöpfung an und für sich eigentlich verkörpert. Ich meine, dass es sich nicht um ein menschliches oder sonstiges materielles oder um ein individuelles feinstoffliches Wesen handelt, sondern einfach um das Universalbewusstsein.

Semjase:

119. Damit hast du die Erklärung schon gegeben.

120. Mehr kann ich dazu auch nicht erklären, denn auch unser Wissen ist diesbezüglich beschränkt.

121. Die Schöpfung ist gleichlautend mit dem Universalbewusstsein, das da lenkt, denkt und waltet im SEIN des Bewusstseins, als doppelspiralförmiges Egebilde, das zugleich das Universum in seiner siebengürteligen wachsenden Ausdehnung bildet, wobei die Doppelspiralarms pulsierend als geistige Energie leben und gegeneinander rotieren.

122. Mehr Wissen besitzen auch wir nicht über die Schöpfung selbst.

123. Wie du kennen wir nur die Ursachen und die Wirkungen, das Vorhandensein und die Gesetze und Gebote, mehr aber nicht.

Billy:

Ich hätte dich nicht danach fragen sollen, du scheinst jetzt bedrückt zu sein.

Semjase:

124. Deine Frage machte mir wieder einmal sehr klar, wie wenig wir trotz unseres enormen Wissens wissen.

Billy:

Sei nicht bedrückt deswegen, vielleicht weißt du dafür auf meine nächste Frage Bescheid: (Privatsache)

Semjase:

125. In dieser Wissenschaft sind die Menschen der Erde noch sehr unwissend.

Billy:

Du beantwortest meine Frage nicht.

Semjase:

126. Sie ist auch sehr unlogisch, ich verstehe nicht, was du eigentlich fragen willst?

Billy:

Die Frage kommt leider nicht von mir, und ich verstehe auch nur immer Hauptbahnhof. Beantworte die Frage einfach so, wie ich sie gestellt habe. Wenn etwas anderes damit gemeint ist, dann meldet sich der Fragesteller schon und reklamiert.

Semjase:

127. *(Privatsache/Antwort) ...*

Billy:

Danke, wir werden ja sehen, ob diese Antwort gemeint ist. Jetzt aber noch etwas sehr Wichtiges: Frage doch bitte Ptaah, ob er mich nächstens einmal zu sich rufen kann, denn ich habe etwas sehr Wichtiges zu fragen, das nur er mir beantworten kann.

Semjase:

128. Wenn du meinst, dass ich dir nicht antworten kann ...?

Billy:

Bestimmt nicht, nur dein Vater kann es wissen.

Semjase:

129. Dann werde ich Vater fragen.

Billy:

Danke, es ist mir nämlich sehr wichtig. Nun aber habe ich nochmals eine Frage bezüglich der Riesen zu früheren Zeiten: An verschiedenen Orten unserer Erde hat man versteinerte Fussabdrücke von Menschen gefunden, von sage und schreibe 90 cm Länge. Wie gross waren diese Menschen?

Semjase:

130. Im Durchschnitt rund 6 (sechs) Meter bis 6,50 Meter.

Billy:

Aha, so habe ich es mir auch ungefähr ausgerechnet. Ich habe einfach die Fusslänge mal die Durchschnittsgrösse des heutigen Menschen multipliziert und bin so auf 5,95 Meter gekommen. Viel habe ich dabei also nicht daneben gehauen. Kann ich diese Rechnung in der Regel für solche Vergleiche verwenden, stimmt sie ungefähr?

Semjase:

131. Sicher, sie ist sogar ziemlich genau.

132. Dass du nämlich auf das niederere Resultat gekommen bist liegt nur daran, dass die versteinerten Fussabdrücke jener Riesen von Menschen stammen, die noch nicht ausgewachsen waren.

133. Daher sind sie also etwas kleiner.

134. Ich weiss das darum, weil ich weiss, um welche es sich bei deinen Gedankengängen handelt.

Billy:

Gut, dann ist der Fall geklärt, mehr will ich nicht wissen.

Semjase:

135. Dann habe ich dir jetzt liebe Grüsse zu bestellen von Quetzal und allen andern; auch deine Gruppenmitglieder sollst du alle sehr herzlich grüssen.

Billy:

Danke, die werden sich freuen. Wann kommen sie eigentlich wieder zurück?

Semjase:

136. Erst Mitte Monat Mai des nächsten Jahres.

Billy:

So lange möchte ich auch mal Urlaub machen. Aber mir fällt gerade etwas ein: Kürzlich berichtete man mir, dass an einem Abend vor rund drei oder vier Wochen ein dreieckiges und strahlenauspeiendes Schiff während rund zwanzig Minuten beinahe senkrecht hoch über unserem Haus gehangen habe. Dies erzählte mir ein Gastwirt, der das Objekt beobachtet haben will. Interessant ist dabei festzustellen, dass genau zu der Zeit in unserem Haus verschiedene Leute zu rotieren begannen und ich letztendlich davon lief, weil mir alles einfach zuviel wurde. Ich habe mir so meine Gedanken darüber gemacht und bin auf allerhand gestossen. Hast du vielleicht eine Ahnung, um welche Art Schiff es sich gehandelt haben könnte? Weissst du, es muss ausgesehen haben wie ein Delta, vorn mit grellen Lichtstrahlen, während hinten ein farbiges Lichtstrahlenspiel war.

Semjase:

137. Deltaförmig sagst du?

138. Das können nur Gizeh-Intelligenzen gewesen sein, die ihren Einfluss spielen liessen.

Billy:

Genau dasselbe habe ich auch gedacht und den andern erklärt; andere Schiffe dieser Art kenne ich nämlich nicht. Was wollen denn diese Heinis schon wieder?

Semjase:

139. Sicherlich benutzten sie unsere Abwesenheit, um wieder tätig zu werden.

140. Ich werde diese Nachricht weiterleiten, damit wieder Ruhe geboten wird, denn diese Kräfte können wir im Spiel nicht auch noch gebrauchen, es reicht schon am übrigen, da grosse Intrigen laufen.
141. Es ist dumm, denn gerade jetzt hätten wir Wichtigeres zu tun, als uns auch noch um diese Störenfriede zu kümmern.
142. Sei jedenfalls sehr vorsichtig und verzichte nicht auf deinen Schutz.

Billy:

Ah ja, wir sind jetzt auch besser versorgt, wir haben uns nämlich, wie sagtest du doch damals?, diese Fernkommunikationsmittel besorgt. Das heisst, unsere stets sehr liebbesorgten Freundinnen haben alles arrangiert und die Sache in Schwung gebracht.

Semjase:

143. Entrichte ihnen meinen lieben Dank dafür.

Billy:

Sie werden sich bestimmt sehr freuen – sie sind ja wirklich auch sehr lieb und besorgt.

Semjase:

144. Ich bin ihnen sehr dankbar dafür.
145. Wie lässt es sich nun aber bei dir in deinem engsten Kreise an?
146. Leider konnte ich mich in den Wochen der Abwesenheit diesen Dingen nicht widmen und meine Impulse nicht durchdringen lassen.
147. Sicher hast du dadurch wieder bösen Ärger mit deiner Frau erlitten?

Billy:

Wie genau du das weisst. Es war tatsächlich so.

Semjase:

148. Es war mir ein grosses Bedürfnis, mich nach meiner Rückkehr sofort wieder darum zu bemühen.

Billy:

Das habe ich mitbekommen, denn mit deinem Zurückkommen wandelte sich meine Frau wieder schlagartig, zum Guten meine ich.

Semjase:

149. Das habe ich empfunden – leider wird sie dauernd von negativen Kräften angefallen, die sehr stark auf sie gesteuert sind.
150. Wenn ich meine Impulse in sie dringen lasse, fühle ich oftmals eine sehr starke Abwehr.
151. Es wird aber hoffentlich schon besser werden, denn auf längere Sicht gesehen sollten wir gewinnen.
152. Die bereits stattgefundenene Wandlung beeinflusst auch alle andern, sich deiner Frau mehr zu nähern – trotz ihren ständigen sehr negativen Rückfällen.
153. Ausserdem bilden Mara und Martin eine gutfundierte Grundlage des Besseren, auch wenn sie oftmals angefeindet werden in Eifersucht.

Billy:

Womit du leider recht hast. Doch ich schätze, dass alles doch noch richtig werden wird. Ich bin immer guter Hoffnung, und Geduld bringe ich auch auf.

Semjase:

154. Sicher, du solltest nur weniger erwarten, alles braucht nämlich seine Zeit, insbesondere aber solche Dinge.
155. Wenn du zu hohe Hoffnungen erstellst, dann fällst du um so tiefer, wenn diese wieder zerstört werden, weil sie sich nur teilweise erfüllen, denn sie ist trotz deiner Hilfe und Liebe gegen dich und deine Mission recht negativ eingestellt, auch wenn sie anderes sagt.

Billy:

Ich weiss, aber gerade das reisst mich ja immer wieder hoch, verstehst du? Ich kann und mag einfach nicht aufgeben.

Semjase:

156. Sicher, doch trotzdem solltest du deine Hoffnungen in vernünftigen Rahmen halten, was du nämlich sehr gut kannst, wenn du nicht deine Gefühle so sehr mithineinwebst.

Billy:

Okay, dasselbe höre ich auch oft von anderer Seite. Ich werde versuchen, mich danach zu richten.

Semjase:

157. Du tust gut daran.

Billy:

Okay, ich richte mich ja danach, das sagte ich doch schon. Weisst du, ich habe aber noch andere Sorgen. Amata macht mir nämlich auch Sorgen, doch möchte ich anderweitig darüber sprechen, denn es scheint, dass sie einer Verwirrung anheimfällt.

Semjase:

158. Dazu wird die Zeit heute wohl nicht mehr ausreichen.

159. Wenn es dir recht ist, werde ich in einigen Stunden oder in ein, zwei Tagen nochmals herkommen, um die Dinge dann zu besprechen.

Billy:

Es wäre mir aber recht, wenn ich darüber keinen Bericht schreiben müsste, wenn du mir also nichts durchgeben würdest.

Semjase:

160. Sicher, deinem Wunsche kann ich entsprechen.

Billy:

Danke. Jetzt aber eine andere Frage: In Uster hat sich vor einigen Tagen etwas zugetragen, bezüglich eines ehemaligen SS-Häuptlings. Bestehen hier irgendwelche Zusammenhänge zwi...

Semjase:

161. Nein, sei unbesorgt.

162. Das Geschehen ist mir bekannt, doch aber steht es in keinerlei Zusammenhang mit uns oder dir.

Billy:

Es hätte mich auch gewundert. Doch nun noch eine andere Frage: Mittwoch früh hast du mich um 00.23 Uhr losgeschickt, um an einem bestimmten Ort bezüglich etwas Niedergegangenem Nachschau zu halten. Zu dritt fanden wir dann in einer Waldlichtung auch tatsächlich eine Spur im Schnee, die ganz offensichtlich von einem Schiff stammen musste. Der Schnee war geschmolzen im Umkreise von etwa 3,50 Meter, wobei auch noch vier Stellen ausserhalb des Kreises auf Landstützen oder ähnliches hinwiesen. Zu unserem Erstaunen fanden wir auch noch jede Menge kleine Fussabdrücke, nicht mehr als 23 cm lang, die von der Schiffsspur zu einem kleinen Teich führten, zurückgingen zur Schiffsspur, und dann zu einem andern Wasserteich, wobei dieselben kleinen Fussspuren dann aber auch in den Wald hineinführten und wieder zurück zur Schiffsspur. Das Verrückteste war jedoch, dass wir etwa 100 Meter von der Schiffsspur entfernt mitten im Schnee zwei einzelne solcher Fussabdrücke fanden, ohne dass eine weitere Spur dorthin führte. Es schien gerade so, als wenn irgend jemand durch die Luft geflogen und nur schnell für zwei Tritte in den Schnee getreten sei.

Semjase:

163. Ihr habt sehr gut beobachtet, dasselbe haben wir nämlich durch ein Telemeterschiff auch festgestellt.

Billy:

Ja, das fanden wir phantastisch, was ist nun aber dort vorgegangen? Kannst du mir Näheres darüber sagen?

Semjase:

164. Sicher, wir konnten die Lebensformen ja orten und uns mit ihnen in Verbindung setzen.
165. Es handelt sich bei diesen Besuchern um sehr kleine Menschen von nur 110 cm Grösse.
166. Sie bewohnen eine kleine Planetenwelt in einer uns bisher fremden Galaxie.
167. Zur Erde sind sie gekommen durch eine unfreiwillige Zeitverschiebung, durch eine fehlerhafte Manipulation ihrer noch unzureichenden Raumfahrttechnik.
168. Als Expeditionsschiff ausgerüstet wird dieses von Wissenschaftlern kommandiert, wovon sich einer aus dem Schiff begab, um an den von dir genannten Wasserstellen Pflanzen, Eis und Wasser zu holen, um sie zu analysieren, während ein weiterer sich in den Wald begab, um dort ebenfalls Material einzusammeln.
169. Ein Dritter sicherte inzwischen, sich mit einem Schwebegerät bewegend, die Umgebung ab, um vor unvorhergesehenen Überraschungen sicher zu sein.
170. Durch ein Missgeschick jedoch schwebte er einmal zu nahe über dem Grund, wobei er dann die beiden von euch festgestellten Fussabdrücke hinterliess.

Billy:

Ach, so ist das. Doch – wo sind diese Zwerge jetzt? Können die überhaupt wieder in ihre Heimat zurück? Du sagtest doch, dass sie durch eine Zeitverschiebung, eben durch eine ungewollte, hierher gekommen seien. Das bedeutet doch, dass sie aus ihrer eigenen Zeit hinausgeschleudert worden sind, oder?

Semjase:

171. Sicher.
172. Sie werden aber ihre Heimat wiederfinden, denn Vater bringt sie durch einen Zeitsprung in ihre Zeit und auf ihre Heimatwelt zurück.
173. Dies bietet aber noch einige Schwierigkeiten, denn noch haben wir keine Angaben über ihre Heimatgalaxie, weshalb wir erst die Koordinaten ausarbeiten müssen.

Billy:

Meinst du, ihr werdet sie finden?

Semjase:

174. Sicher, auch wenn es Mühe bereiten wird.

Billy:

Dann viel Glück. Sag nun aber mal, warum und um welche Zeit diese Zwerge in jenem Wald gelandet sind?

Semjase:

175. Gelandet sind sie dort, weil ganz in der Nähe von jenem Ort ein kleiner Impulssender von uns eingebaut ist, der unseren Telemeterschiffen zur Orientierung dient.
176. Diese Impulse haben sie registriert und sind folgedem dort niedergegangen.
177. Die Zeit ihrer Landung war 21.40 Uhr, in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch.

Billy:

Das wäre also am – wart mal – ja, am 7. Dezember gewesen.

Semjase:

178. Sicher.

Billy:

Gut, wir haben uns schon gewundert über diese Zwerge. Wir haben uns sogar Gedanken darüber gemacht, dass Kinder sich dort herumgetrieben haben könnten, wobei jedoch die Spuren zu den Wasserteichen und die einzelnen Spuren im Schnee dagegensprachen. Auch errechnete ich an Hand der Fussabdruckgrösse, dass es sich um Wesen von ca. 120 cm gehandelt haben muss, weshalb wir allein schon deshalb Kinder nicht aus unseren Vermutungen ausschliessen konnten.

Semjase:

179. Du hast sehr gut gerechnet – es sind ja nur 10 cm Unterschied.

Billy:

Das mag sein, doch glaube ich, dass ich gehen muss. Meine Freunde warten bei den Autos und frieren bestimmt schon recht fürchterlich.

Semjase:

180. Dann gehe zurück; ich werde dich dann wieder rufen.

181. Soll ich dir noch den heutigen Bericht übermitteln?

Billy:

Gern ja. Nun tschüss, Mädchen – ah, nur noch zwei drei Fragen unter Ausschluss der Öffentlichkeit, die du mir bitte so auch beantworten willst ...